

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Abrechnung wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1926  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 24 Rpf. Verfallszeit. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 25. Juni 1941

Nr. 146

## Infanterie geht in Gilmärschen vor

Trotz glühender Hitze mehr als 50 Marschkilometer - Sturmgeschütze zerschlagen feindliche Widerstandsnester - Es gibt kein Halten und keine Stockung mehr - Die Bolschewisten ziehen sich zurück

Von Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer

DNB. (PK.) Der Angriff rollt. Nach der Ueberwindung der sowjetischen Grenzstellungen, die durchweg schwach besetzt waren, aber zäh verteidigt wurden, wurde der Infanterieangriff nach Osten vorgetragen. Die ersten Kämpfe im frühen Morgen waren maßlos heftig. Einzelne Schützen, Katyniden, Kirgisen, kleine hartwändige Afrikaner, ließen sich über ihren MGs und Gewehren zusammenschließen, ohne an Ergebung zu denken.

Jedoch auch sowjetische Betonbunker, etliche Kilometer von der Grenze abgesetzt, konnten den Vorstoß nicht aufhalten. Dichte Kolonnen schoben sich querselbst nach Osten. Wege zu suchen hatte keinen Sinn, denn die vorhandenen Straßen waren zermahlene Staubtrümmen. Ueber die Felder bahnten sich so die Kompanien, Bataillone, Kolonnen, Sturmgeschütze und Panzerjäger einen Weg. Nachrichteneinheiten zogen längs dieser ausgefahrenen Wegmarken ihre Kabel, und die Vormarschstraße war fertig.

Die feindliche Artillerie schoß unregelmäßig, aber sie feuerte und zwang zu Umwegen. Querselbst marschierten die Infanteristen, leuchtend, verchromt, durstig, erschöpft von der glühenden Hitze. Bis zu 50 Kilometer in der unbezweifelten Leitungsbereitschaft deutscher Soldaten. Emigrierten die Pferde, todend aber brummen die Motoren der Lastwagen und Kessel, die fast ausschließlich im zweiten Gang langsam inmitten dieser Herde- und Infanteriekolonnen sich bewegen mußten.

Der Kampf der Infanterie, immer wieder im Gesicht um kleine Waldstücke, um vereinzelte Bauernhöfe, um unfertige Bunker und ausgebaute Feldstellungen hielt den langen Tag über an. Immer wieder aber brachen die Begleitwagen der Infanterie, häufig auch die Artillerie selbst, den Widerstand des Feindes. Sturmgeschütze zerschlugen im harten Kampf die Widerstandsnester - es gab nicht, was diesen gepanzerten Riesen hätte widerstehen können.

In den litauischen Dörfern wurden die vorrückenden Soldaten neugierig betrachtet: Abwartend waren die Blicke, dann und wann hob sich eine Hand zum Gruß. In einem Ort wandte ein Jude sich ab, als er monierte er so seine Meinung. Viele Häuser sind noch am Vormittag verhaftet worden; sie wurden der Konspiration mit den Nazis bezichtigt.

Ein paar Mal nun schon haben wir in diesem Krieg Grenzen überschritten. Aber noch niemals war die Differenzierung so stark, wie dieses Mal. Es sollen nicht die Straßen sein, die hierfür angeführt werden. Aber die Häuser, die Herde, die Rufe sind anders: das Bild der Menschen unterscheidet sich von den Ostpreußen, die uns Wochen hindurch Gastfreundschaft boten, so stark, daß wir wirklich glauben, das Tor zu einer neuen Welt sei uns erschlossen. Litauer, die Deutsch sprachen, Sowjetarmisten, die als Gefangene verhört wurden, zeigten ihre Ueberraschung über die deutsche Truppenausrüstung, über die vielen Fahrzeuge und insbesondere über die stattliche Zahl der Pferde, ihr Aussehen, ihr Lederzeug.

In den nächtlichen Stunden, die jetzt herabzinken, wimmert die feindliche Artillerie. Die deutschen Geschütze antworten. So lange nur ein Schein des Tages noch sichtbar war, marschierten auch die Verbände des Heeres

nach Osten. Es gab kein Halten, keine Stockung mehr. Die Sowjetarmisten setzten sich ab. Kleine Verbände führten die Nachhutgefechte, bis die Dunkelheit alles verhielt. Nur der Himmel ist silbern hell, als lenne er seine nächtlichen Schatten in dieser Zeit.

Und nun auch liegen die Infanteristen nach einem langen, kämpferischen, glühendheißen Tag mit mehr als 50 Marschkilometern in den Gräben, unter Weidenbüschen, hinter Bäumen und wachen trotz der erschöpfenden, endlosen Müdigkeit, während

nur wenige schlafen dürfen. Die Infanterie vor allem führt diesen Feldzug im Osten wieder. Denn ihre Unermüdlichkeit, ihr zähes Aushalten garantiert das Nachkommen aller Verbände.

Der deutsche Infanterist, der sich stets gleich, marschiert mit verkrusteten Lippen, entzündeten Augen, die Ärmel der Feldbluse hochgetrempelt, die Halsbinde nun verstaubt aus dem offenen Kragen hängend, beladen mit Waffen und Gerät, mit brennenden Füßen, und dennoch immer guten Muts, trotz mancher Flüche, ausdauernd, angriffsmutig und zuverlässig.

## Mr. Eden „rettet“ die Bolschewisten

Die Entsendung einer britischen Abordnung nach Moskau angekündigt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 25. Juni. Der englische Außenminister Eden, einer der ständigen Vorkämpfer britisch-bolschewistischer Kriegszusammenarbeit, trat am Dienstag mit Erklärungen hervor, die freilich stark an die Stimmung Englands vor der Entsendung Kitcheners nach dem zaristischen Rußland im Weltkrieg erinnern. Eden kündigte die Absicht an, eine militärische und wirtschaftliche Abordnung nach Sowjetrußland an. Außerdem soll der Botschafter Cripps nach Moskau zurückkehren, um die Zusammenarbeit von dort aus direkt zu leiten.

Eden teilte mit, daß die Sowjetregierung ausdrücklich akzeptiert habe, „militärische und wirtschaftliche Hilfe“ anzunehmen. Churchill hatte bekanntlich in seiner Kundgebung vom Sonntag nur von „technischer und wirtschaftlicher Unterstützung“ gesprochen. Eden sagte seinerseits hinzu, nach Auffassung der Sowjetregierung solle die militärische Hilfe auf Gegenseitigkeit beruhen. England akzeptiere das und nehme eine gleichartige Verpflichtung auf sich.

Zum Schluß richtete Eden demonstrativ eine herzliche Begrüßung an den USA-Botschafter Winant, der soeben nach England zurückgekehrt sei, inspiriert durch seine Besprechungen mit Roosevelt.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß Churchills Zusage zur Unterstützung der Sowjetunion nicht etwa spontan erfolgt sei, sondern auf Grund von Moskauer Wünschen. Der „Daily Express“ enthüllt, daß Cripps seinerzeit bei Antritt seines Moskauer Postens einen persönlichen Brief Churchills an Stalin mitgebracht hatte.

Der „Times“ wird aus Washington berichtet, daß man in den Militärkreisen der USA einen langen sowjetrussischen Widerstand bezweifelte. Dieser Bericht dürfte in London um so peinlicher berühren, als man sich dort alle Mühe gibt,

die USA zu einer Hilfe zugunsten der Sowjetunion zu überreden. Es sei die Aufgabe der britischen Regierung, so schreibt „Evening Standard“, den Krieg im Osten mindestens drei Monate dauern zu lassen. Diefem Bemühen müsse jetzt die Empire-Politik dienen. Laut einer Meldung der „Basler Nationalzeitung“ beabsichtigt London nach einer Beratung mit den Dominions und den Entregierungsregierungen, eine offizielle Erklärung über die Hilfeleistung des britischen Empire an Sowjetrußland abzugeben.

## Churchill ohne Maske

Barbarische Kriegführung angekündigt

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 25. Juni. Churchill kündigte am Dienstag im Unterhaus eine barbarische Kriegführung mit drakonischen Mitteln in Syrien an, offensichtlich als Folgerung aus der Tatsache, daß es England bisher nicht gelungen ist, des französischen Widerstandes Herr zu werden. Churchill erklärte, der Oberkommandierende im Nahen Osten habe Vollmacht, sich aller Maßnahmen zu bedienen, um die Bewegung dieses Landes unbedingt durchzuführen. Die Aktion werde nur noch durch militärische Erwägungen bestimmt.

Italienische Meldungen sehen nach dem Fall von Damaskus den Rückzug der französischen Streitkräfte südlich von Meridi Lyon voraus, um einem englischen Umfassungsmanöver zu entgegen. General Denz habe die bisher in diesem Abschnitt kämpfenden Verbände zum Einsatz in Ostsyrien benötigt, da Palmyre durch starke englische Kräfte angegriffen sei. Die Kämpfe um Palmyre, das in der syrischen Wüste der wichtigste Stützpunkt an der Delleitung von Kerkuk nach Tripolis ist, gestalten sich äußerst heftig. In den Küstengewässern des Libanon-Gebietes soll es am Montag zu einem Seegefecht gekommen sein, in dessen Verlauf ein englisches Schiff schwer beschädigt wurde.

## Auch die slowakische Armee angetreten

Im Kampf gegen das bolschewistische Heer mit der deutschen Wehrmacht vereinigt

Preßburg, 25. Juni. Der Präsident der slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, erließ Dienstag mittig einen Aufruf an das slowakische Volk. Er teilte darin mit, daß die slowakische Armee gestern die Grenzen der Slowakei überschritten habe, um sich mit den deutschen Truppen im Kampf gegen die bolschewistische Armee zu vereinigen.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka hat am Dienstagmittag den deutschen Gesandten in Preßburg, Yudin, empfangen und ihm mitgeteilt, daß die slowakische Republik nunmehr offiziell in den Krieg gegen die UdSSR einträte.

Zugleich hat die slowakische Regierung folgenden Aufruf an das slowakische Volk erlassen: „In völliger Solidarität mit dem Großdeutschen Reich tritt das slowakische Volk zum Schutze der europäischen Kultur an seinen Platz. Teile unserer Armee haben die Grenzen der slowakischen Republik überschritten, um sich der kämpfenden deutschen Armee anzuschließen.“

Auch Ungarn hat inzwischen die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion abgebrochen. Der Sprecher der mit der Regierungspartei verbundenen Christlichen Partei erklärte im Abgeordnetenhaus unter anderem: „Niemand haben wir Ungarn eine Tat unserer Achtenfreunde mit größerer und aufrichtigerer Begeisterung mitempfinden als gerade diesen gegen den Bolschewismus begonnenen Krieg.“

## Nationalflamen gegen Moskau

Großkundgebung in Brüssel

Brüssel, 24. Juni. Auf der ersten Großkundgebung der nationalflämischen Einheitsbewegung in Brüssel sprach der Leiter der Bewegung, Staf de Clerck, über die Stellungnahme Flanderns in dem Kampf gegen Moskau. Er erklärte, die Nationalflamen stünden in dem Kampf Deutschlands gegen die Sowjets auf Seiten Deutschlands. Mehr als je mühten sie durch ihre Taten den Sieg der deutschen Waffen unterstützen.

## Front der Ordnung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 25. Juni

Die deutschen Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Verrat der Sowjetunion sind schon jetzt zu einem Freiheitskrieg Europas gegen die bolschewistische Gefahr geworden. Im Zeitraum von wenigen Stunden haben sich die Völker Europas entschieden: Ohne Ausnahme wählten sie die Seite des Rechts, auf der Deutschland gegen die Doppelverleugung Moskaus kämpft. Die italienische Kriegserklärung ist keine Einzelmaßnahme geblieben. Auch die Soldaten der jungen slowakischen Armee haben die Grenzen überschritten und fast zur selben Stunde gab Ungarn der Weltöffentlichkeit bekannt, daß es die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion abgebrochen habe. Die Front der Staaten, die zum letzten entscheidenden Abwehrkampf gegen den Bolschewismus angetreten sind, reicht damit von Skandinavien hoch im Norden bis hinab zum Schwarzen Meer. Moskau sieht sich heute einer Mauer von Stahl und Eisen gegenüber.

Auch jene Staaten, die der von Deutschland begonnenen europäischen Neuordnung bisher mehr oder weniger passiv gegenüberstanden, gehen heute unerbittlich ihre Genehmigung über den deutschen Entschluß. Ob man sich die Pressestimmen der Schweiz, Schwedens oder gar der Türkei betrachtet, überall findet man Worte der Erleichterung darüber, daß Deutschland die Lösung eines europäischen Problems ersten Ranges unternimmt, das nicht länger übersehen werden konnte. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch das befreundete Japan Größe und Bedeutung der deutschen Aufgabe nicht verkant. Das Tokioer Blatt „Majilo Shinbun“ weist in diesem Zusammenhang auf die interessante Tatsache hin, daß vor dem deutschen Vorbeugungsplan sich Kapitalismus und Kommunismus über Nacht zu einer Schicksalsgemeinschaft vereinigt haben. Für England und Amerika sei die von der Sowjetunion angestrebte Weltrevolution nur ein Begriff.

Wie zur Bestätigung dieser Feststellung gab der amerikanische Vizeminister Sumner Welles jetzt die erste Stellungnahme von jenseits des Atlantik zu der weltgeschichtlichen Auseinandersetzung im Osten Europas ab. Seine Ausführungen kennzeichnen die innere Unsicherheit, in der sich die USA ganz augenscheinlich befinden. Aber als persönliche Meinung des Herrn Sumner Welles vertragen sie doch, daß selbst die amerikanischen Blütokraten völlig einverstanden für die Bolschewisten und Kommunisten abzulegen verziehen.

Während die Vereinigten Staaten entgegen ihren sonstigen Gewohnheiten nicht sofort mit einem Hilfsangebot für Moskau hervorgetreten sind und eine mögliche Unterstützung der Bolschewisten augenscheinlich von verschiedenen Voraussetzungen abhängig zu machen gedenken, ist die englische Presse bereits dazu übergegangen, das bisher sorgfältig gehütete Kriegsgeheimnis um das britisch-bolschewistische Komplott mehr oder weniger deutlich aufzudecken. „Daily Express“ enthüllt, daß bereits vor einem Jahr Sir Stafford Cripps eine persönliche Botschaft Churchills an Stalin nach Moskau mitgenommen habe. Dieses geheime Schreiben Churchills hat anscheinend den ersten Keim zu dem bolschewistisch-plutokratischen Zusammenspiel gelegt.

## Sowjetrußland zerstörte Moscheen

Mohammedaner von Deutschland beeindruckt

Von unserem Korrespondenten

hw. Rom, 25. Juni. Der deutsche Entschluß zum Gegenangriff gegen die packbrüchige Sowjetunion vorzugeben, hat nach übereinstimmenden Meldungen auf die Mohammedaner des Nahen Ostens einen tiefen Eindruck gemacht. Mohammedanische Wortführer in Teheran und Kabul erklärten, daß von allen Staaten, die islamische Bevölkerung stellen, nur Sowjetrußland die Religionsausübung verboten und die Moscheen zerstört habe. Nicht einmal England habe an dem von ihm unterdrückten 150 Millionen Mohammedanern so viel Terror ausgeübt, wie Moskau an den 30 Millionen, die auf sowjetischem Gebiet leben.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Operationen der deutschen Wehrmacht unter großen Erfolgen ihren planmäßigen Verlauf.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein britisches Vorpottenboot und beschädigten zwei feindliche Handelsschiffe schwer.

Bei dem Versuch britischer Flugzeuge, am Tage in die besetzten Gebiete einzuliegen, wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei diesen Kämpfen gingen vier eigene Flugzeuge verloren.

Eine Fernkampfbarriere der Kriegsmarine beschoss feindliche Schiffe im Kanal.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe Hafenanlagen an der Themsemündung und in Südostengland. Es entstanden große Brände.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, durch die einige Zivilpersonen getötet und verletzt wurden. Mehrere Wohngebäude wurden getroffen.

Nachtjäger schossen ein, Marineartillerie zwei Kampfflugzeuge ab. Ein Nachtjagdverband erzielte seinen 200. Nachtschuss.

Das Jagdgeschwader unter Führung von Oberstleutnant Mölders errang am 22. 6. seinen 750. Luftsieg.

## Rühner Vorstoß in Ostafrika

Bei Sollum sogar 249 Panzer erbeutet

Rom, 24. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben gestern italienische und deutsche Flugzeuge Befestigungswerke und eine Ansammlung von Kraftfahrzeugen in Tobruk bombardiert. Im Verlauf der Säuberung des Kampfgebietes von Sollum hat sich die Zahl der in die Hände der Achsenstreitkräfte gefallenen englischen Panzerwagen auf 249 erhöht, von denen 12 vollkommen verwendungsfähig sind.

In Ostafrika sind am 22. Juni die unter dem Befehl des Oberstleutnants Sonnella stehenden Truppen der Besatzung von Wolkef in ihrem Vorstoß tief in feindliche Linien eingedrungen und haben dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Gefangen gemacht und Geschütze, Waffen und Munition erbeutet. Bei dieser Aktion haben sich besonders eine Abteilung Ambara und eine Abteilung Altipianos ausgezeichnet.

Drei englische Flugzeuge haben gestern einen Tiefflug über Syrakus ausgeführt, wobei das Hospital des Roten Kreuzes getroffen und eine Frau getötet wurde.

## Ausbau des kroatischen Kabinetts

Die Rechtsstellung der deutschen Volksgruppe

Von unserem Korrespondenten

Agram, 25. Juni. Am Dienstag unterzeichnete der kroatische Staatsführer Dr. Vameliš ein Gesetz über die Reorganisation der Regierung. Neben den bereits bestehenden Ministerien werden noch ein Finanzministerium (Schatzministerium) und ein Ministerium für Agrarwirtschaft geschaffen. Die kirchlichen Belange sind von nun an dem Justizministerium unterstellt. Der gesetzgebende Rat bleibt als Berater der Regierung bestehen. Ein weiteres Gesetz regelt die vorläufige Rechtsstellung der deutschen Volksgruppe in Kroatien. Das Gesetz erklärt die deutsche Volksgruppe im unabhängigen Staat Kroatien zur juristischen Person öffentlichen Rechts. Den Deutschen Kroatiens wird auf der Grundlage der Gleichberechtigung gegenüber den Angehörigen des kroatischen Volkes die uneingeschränkte Erhaltung ihres deutschen Volkstums und das ungehinderte Befestigen zur nationalsozialistischen Weltanschauung sowie die ungehinderte Entwicklung ihres eigenständigen nationalen Lebens und die ungehinderte Anbahnung und Aufrechterhaltung nationaler und kultureller Beziehungen zum deutschen Mutterlande verbürgt.

## Empire-Konferenz gescheitert

Churchill um eine saule Ausrede nicht verlegen

Von unserem Korrespondenten

St. Stockholm, 25. Juni. Churchill gab am Dienstag im Unterhaus eine kurze Erklärung über den Plan einer Empire-Konferenz ab, der nach seiner Mitteilung vorläufig gescheitert ist. Churchills Widerstand gegen eine solche Konferenz, die ein Dreierreden der Dominions in die englische Kriegführung heraufbeschwören schien, hat sich also durchgesetzt. Churchill beteuerte u. a., es stöße auf große Schwierigkeiten, ein gleichzeitiges Zusammentreffen aller Vertreter der großen und mächtigen Länder des englischen Empire herbeizuführen.

## Furcht um Valutenausfuhr

Italiener dürfen USA nicht verlassen

Von unserem Korrespondenten

Rom, 25. Juni. Italienische Staatsangehörige, die von den Vereinigten Staaten nach Japan abreisen wollten, wurden bei der Einreise von den nordamerikanischen Behörden zurückgehalten. Auf offizielle italienische Anfrage wurde dazu im Weißen Haus erklärt, daß italienische Staatsangehörige das Gebiet der Vereinigten Staaten nicht verlassen dürften. Zur Begründung wurde die Gefahr der verbotenen Valutenausfuhr vorgehoben. Ob Rom gegenüber den in Italien lebenden USA-Staatsangehörigen auch in dieser Hinsicht Gegenmaßnahmen ergreifen wird, steht noch nicht fest.

# Ganz Europa hinter Deutschland

Die Niederlage Moskaus wird eine neue Niederlage Englands sein

Berlin, 25. Juni. Die Weltpresse steht weiterhin im Zeichen der deutschen Befreiungstat im Osten. Die Zeitungen unterstreichen das verräterische Doppelspiel Moskaus und weisen auch auf das Zusammenspiel Churchills mit Stalin hin.

Sämtliche New Yorker Blätter nehmen in weitestgehend zu dem deutsch-russischen Krieg Stellung. Unter ihnen ist durch seine Objektivität bemerkenswert der Verleger Hearst in "New York Journal American". Hearst erklärt ganz offen, daß England und Frankreich nach München eine Einreise in Deutschland begonnen hätten. Eine Nation nach der anderen sei in das anti-deutsche Bündnis einbezogen worden, so daß Deutschland gezwungenermaßen den Vertrag mit Rußland habe schließen müssen; Rußland habe das deutsche Entgegenkommen jedoch zu sehr in Anspruch genommen. Es habe selbst nicht einmal die von ihm eingegangenen Verpflichtungen erfüllt und in den Niederlagen die kommunistische Streikmethode angewandt. Es habe immer mehr Land und weitere Zugeständnisse und immer mehr Vorkämpfer gefordert, erheblich mehr als Deutschland habe zustehen können. Der alte Gegensatz sei somit wieder gewachsen. Finnland und Rumänien seien aus Gründen des Schutzes mit Deutschland zusammengegangen.

Der Bukarester "Curentul" schreibt: England, das Rumänien 1939 seine Garantie gab, habe sich im Juni 1940, als die Sowjets ultimativ Bessarabien forderten, um einen Schlüssel zum Balkan in ihren Händen zu haben, für unzulänglich erklärt. Heute sei dies Verhalten klargestellt. Im Juni 1940 habe man zwischen Moskau und London Drähte gezogen und Rumänien sei der Kaufpreis einer neuen Vetterlichkeit gewesen. "Gardista" in Perekop stellt fest, daß die Abrechnung mit dem verräterischen Moskau begonnen habe; es könne kein Volk auf der Welt geben, das diese Entscheidung nicht

gutheißen würde. Das slowakische Volk stehe treu an der Seite des Führers, weil es wisse, daß die Vernichtung der bolschewistischen Gefahr der größte Sieg sein wird, der erkämpft werden kann. "Global" schreibt: Genau so wie im Kampf gegen England hat Deutschland auch im Kriege gegen die UdSSR. ganz Europa hinter sich.

"ABC" in Madrid erklärt, Deutschland führe jetzt einen Kampf um zwanzig Jahrhunderte Zivilisation. Großbritannien und die Vereinigten Staaten hätten vom moralischen und politischen Gesichtspunkt jede Rechtfertigung ihres Krieges verloren. Ihr Kampf sei absolut negativ für die gesamte Menschheit. An einer anderen Stelle des "ABC" heißt es, England beging erneut einen strategischen Fehler, indem es auch Moskau seinen Beistand versprach. Die unvermeidliche Niederlage der Sowjetunion wird nun auch eine neue Niederlage Englands sein. Stalin habe sich, als er den Pakt mit Deutschland einging, für sehr schlau gehalten. Seine Kalkulation, seine Armees intakt zu halten, während die Armeen Europas verbluteten und die kriegführenden Staaten als reife Frucht dem Bolschewismus in den Schoß fielen, sei fehlgegangen. In Berlin habe man Stalins Karten zeitig aufgedeckt.

Unter der Überschrift: "Der Krieg der europäischen Sache" erklärt das Organ der spanischen Falange, "Arriba": Es besteht kein Zweifel, daß der neue Kampfabschnitt, der eine Folge des inneren Kampfes des Nationalsozialismus ist, zum populärsten Kriege wird. Zuerst war Deutschland der Festungswall im Osten Europas, dann wurde Deutschland der Erlöser Europas, heute ist es der Heerführer im Kreuzzug für die Zivilisation. Deutschlands Sache ist die Sache ganz Europas. Nur diejenigen stehen abseits, die so oft Europa verrieten. Deutschlands Entschluß läßt unser Blut aufwallen, im Geiste stehen wir mit in vorderster Linie.

## Moskau stand zum Ueberfall bereit

Die Kriegsvorbereitungen und Zersetzungsarbeit des Bolschewismus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 25. Juni. Wenn in diesen Tagen die europäischen Völker der Reihe nach Kampfstellung gegen den völkervereisenden Bolschewismus beziehen, und wenn sie in dem von Adolf Hitler eingeleiteten Abwehrkampf einen Kreuzzug gegen das bolschewistische Untermenschenentum erblicken, so tun sie es in der Erkenntnis, daß die Waffen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten nicht nur Deutschland, sondern alle übrigen Völker vor einem graufigen Schicksal bewahren werden.

Die Enthüllungen des Oberkommandos der Wehrmacht, die wir nachstehend auszugsweise verzeichnen, enthüllen vor allem die geheimen militärischen Vorbereitungen der UdSSR. Schon seit vielen Monaten. Eine Fülle belastender Tatsachen deckt das verräterische Doppelspiel Moskaus auf. Schon am 1. März 1941 muß der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht feststellen, man müsse zu der Ueberzeugung gelangen, daß es sich bei den zahllosen Grenzverletzungen um bewußte sowjetrussische Provokationen handle. Immer härter wird die sowjetrussische Lufttätigkeit über deutschem Hoheitsgebiet.

Anfangs Mai sieht sich dann Generalfeldmarschall Keitel genötigt, die durch Sowjetrußland hervorgerufenen unerträglichen Spannungen an der gemeinsamen Grenze in ihrem ganzen Umfang darzustellen. Während sich im September 1939 nur etwa 40 sowjetrussische Schützendivisionen in diesem Raum befanden, erhöhte Moskau diese Zahl nach und nach auf 121. Außerdem wurden nahezu sämtliche russischen Panzerdivisionen an die Westgrenze geholt, dazu 20 Kavallerie-Divisionen und mehrere Fallschirmbataillone. Die Ausmaße dieses russischen Aufmarsches bezeichnet Generalfeldmarschall Keitel praktisch als eine Mobilmachung, die die Gefahr eines bewaffneten Konflikts in bedrohliche Nähe rücke. Deutsche Gegenmaßnahmen seien nunmehr unumgänglich.

Aus dem Dokument vom 11. Juni ergibt sich auch zahlenmäßig der Großaufmarsch der Sowjetarmee vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee gegen das Reich: am 1. Mai 1941 befinden sich von den insgesamt vorhandenen 170 Schützendivisionen, 33 1/2 Kavalleriedivisio-

nen und 46 motorisierten und Panzerbrigaden Sowjetrußlands nicht weniger als 18 Schützen-divisionen, 20 Kavalleriedivisionen und 40 motorisierte und Panzerbrigaden im westlichen Grenzgebiet. Sowjetrußland hat also das übrige europäische Rußland und den Fernen Osten nahezu von Truppen entblößt.

In gleich starkem Maße ist die Zahl der sowjetrussischen Luftverbände im Grenzgebiet erhöht worden. Allein auf den Flugplätzen nördlich der Pripiet-Sümpfe stehen nahezu 2000 Flugzeuge bereit. Obwohl Moskau in den baltischen Staaten nur 70 000 Mann Besatzungstruppen halten durfte, hat es auch hier seine Truppenmacht auf rund 650 000 Mann erhöht. Ebenso bedrohlich sind die Truppenzusammenschüßungen an der rumänischen Grenze. Aus diesen und andern Tatsachen läßt sich nur noch ein Schluß herleiten: Die Sowjetunion macht sich bereit, in dem ihr geeignet erscheinenden Augenblick einen Großangriff gegen das Reich vorzutragen.

Den letzten Zweifel an den Absichten Moskaus beseitigt auch eine Denkschrift des Reichsinnenministers und des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, die über die illegale Zersetzungsarbeit des Bolschewismus in Deutschland Mitteilungen macht. Danach stand an der Spitze der Wühler der Moskauer Volkskommissar Krylow. Seine Agenten setzten alles ans Werk, um auch in Deutschland Fuß zu fassen mit von früher her bekannten Genossen in Berlin und sonstwo und systematisch in Berliner Großbetrieben zu wählen. Die Belegschaften sollten politisch zersetzt werden. Betriebsespionage ging natürlich nebenher.

Die bolschewistische Spionagetätigkeit war nicht minder gering, wobei sich die Sowjets vor allem der deutschen Umkleeder bedienten. Die Fäden dieser Umsturzaktivität liefen bis in die Berliner Sowjetbotschaft, wo sogar der Versuch gemacht wurde, ein Vertrauensmännchen zur Spionage in Deutschland auszubilden. Alles in allem also: Moskau hat sich auf allen Gebieten vorbereitet, um eines Tages Deutschland in den Rücken fallen zu können. Dieser Operationsplan ist aber durch den deutschen Abwehrangriff gründlich vereitelt worden.

## Sie stimmen ab...

\* Bei der sowjetischen Luftwaffe scheinen reizende Zustände zu herrschen. Wie der Moskauer Nachrichtendienst allen Ernstes mitteilt, haben Flug- und Bodenpersonal einer bolschewistischen Bomberformation vor dem Abflug nach bewährtem Muster erst einmal eine Versammlung abgehalten, auf der man, so heißt es stolz in dem Moskauer Bericht, nach Anträgen der einzelnen Kommandeure und politischen Funktionäre einstimmig (!) den Beschluß faßte, den "Schwarzen Geiern" nicht zu gehorchen, sowjetrussisches Gebiet zu überfliegen.

Sehr schön, daß man gerade diesen Beschluß faßte, aber was dann, wenn das Boden- und Flugpersonal, vielleicht weil die politischen Funktionäre nicht geschickt zuredeht hatten, einen entgegengesetzten Beschluß gefaßt hätte? Oder dürfen sie das nicht?

Wenn diese solenne Abstimmung aber zu Ohren von Churchill kommen sollte, dann wird er einen seiner cholericen Anfälle bekommen, denn er hatte aus Unlaf des Zuwachses dieses zweifelhaften neuen Bundesgenossen wieder einmal seinen Renommiergaul bestrafen und großmütig verkündet, die Bolschewisten sollen Englands ersten Kriegsbeitrag in den vermehrten Ueberfällen der RAF auf friedliche Siedlungen in Westdeutschland sehen. Mit mehr könne man leider zunächst nicht dienen, zumal man sich ja die Finger andererseits schon gehörig verbrannt habe, wie in Dinkirchen, Andalsnes und Kreta.

Trotz dieser Ermunterung Churchills scheint es die sowjetische Luftwaffe aber nicht so eilig zu haben, den "Schwarzen Geiern" das Ueberfliegen sowjetrussischen Gebietes zu verweigern. Was tut's, wenn man zu spät kommen sollte? Der einfältige russische Muffel hat ja schließlich nur die Rechnung zu bezahlen. Es geht halt nichts über die geheiligte Parteidoctrin.

## Mörder wollen anklagen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 25. Juni. Etwas Unvorstellbares, Ueberwichtiges ist Tatsache geworden: die bolschewistischen Mächthaber in Moskau, die die Sowjetunion über zwei Jahrzehnte lang durch Blut und Elend geführt haben, erdrosselten sich heute, sich selbst zum Richter aufzubieten und Deutschland anzuklagen. Da sie ihr verräterisches Zusammenwirken mit den Londoner Plutokraten aufgedeckt sehen, glauben sie sich vor dem Urteil der Welt durch eine gegen das Reich gerichtete Greuelpropaganda entlasten zu können. So berichten sie denn allen Tatsachen zum Hohn, daß deutsche Soldaten Hunderte von Serben erschossen hätten, daß die Bewohner der von Deutschland besetzten Gebiete in ständiger Todesangst lebten und sie frischen sogar die alte ungläubliche Lüge von den abgehakten Händen wieder auf. Mit größerer Unverschämtheit sind wohl nie derartige Verächtlichkeiten ausgesprochen worden, als in diesem Falle von der Sowjetunion, die wahrhaftig Grund genug hat, sich ihrer eigenen Vergangenheit zu erinnern.

Die Geschichte der Sowjetunion besteht aus einer fast ununterbrochenen Folge von Gewalttaten, Morden und reihenweisen Hinrichtungen und Tausenden unschuldiger Menschen. Nur an einige Fälle soll hier erinnert werden. In der überwiegend türkischen Sowjetrepublik Aserbaidschan wurden am 31. März 1918 nicht weniger als 15 000 Männer, Frauen, Kinder und Greise als Opfer eines graufigen Blutbades in Baku. Die Zahl der hingerichteten Ukrainer ist kaum zu schätzen. Allein in einem einzigen Monat verhängte das Oberste Gericht in Charkiw 1500 Todesurteile. Als der jüdische Bluthund Bela Kun an der Spitze der Tscheka auf der Krim wütete, zählte man in kürzestem Zeitraum 70 000 Ermordete.

In allen Perioden der Entwicklung der Sowjetunion wurden hunderte und tausende unschuldiger Menschen brutal mißhandelt und hingerichtet.

Es klingt wie ein graufiger Wis der Geschichte, daß ausgerechnet die notorischen Mörder in Moskau die deutsche Gerechtigkeit verächtlichen wollen.

## Politik in Kürze

Reichsmarschall Göring hat Dr. h. c. Wolfgang Reiter zum 75. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt und ihm gleichzeitig Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Mitarbeit am Vierjahresplan ausgesprochen.

\* Generaloberst Kurt Haase, Oberbefehlshaber einer Armee, feiert heute sein vierzigjähriges Militärdienstjubiläum; seine Laufbahn begann er im württ. Feld-Art.-Regt. Nr. 65. Für seine Verdienste im Weltkrieg verlieh ihm der Führer vor einem Jahre das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

\* Der italienische Volkskulturminister Pavoni verließ gestern im Flugzeug Berlin; auf dem Flughafen war zum Abschied u. a. Reichsminister Dr. Goebbels erschienen.

\* Die bulgarische Regierung hat sich auf Wunsch der deutschen Regierung bereit erklärt, den Schutz der deutschen Interessen im Gebiet der UdSSR. zu übernehmen.

\* Seitdem deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Juni zum ersten Male von ihren neu gewonnenen Stützpunkten den Hafen von Alexandria angegriffen hatten, hat dieser wichtigste britische Flottenstützpunkt im Mittelmeer fünf Bombenangriffe erlebt.



Ein würdiges Kleblatt: „Ja sei, gewähret mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte!“ (Stein)

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Jeder gibt doppelt!

### Bei der Straßenreinigung am Wochenende

ns. Bei der ersten Reichsstraßenreinigung des zweiten Kriegsjahres für das Deutsche Rote Kreuz werden am Samstag und Sonntag neben den Betriebsführern, Waltern und Warten der Deutschen Arbeitsfront die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes die Straßen beleben und ihre Abzeichen, vier wohlgefällige Sedentosen, anbieten.

Gerade in diesen Tagen weilen unsere Gedanken mehr denn je wieder bei unseren tapferen Soldaten. Grenzlos ist ihre Pflichterfüllung. Täglich, ja stündlich, geben sie ihr Leben für uns und somit für Deutschlands Größe und Zukunft ein. Es wird deshalb gerade für den deutschen arbeitenden Menschen, den Soldaten der Inneren Front, kein Opfer groß genug sein, um unseren Kameraden der äußeren Front eine kleine Dankeschuld abzutun. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin werden daher an diesen Tagen gerne doppelt geben.

## Liebebegeisterte Jugend

### Musikabend der Oberschule Calw

Der Chor und das durch einheimische Musikfreunde verstärkte Orchester der Oberschule Calw hielten gestern unter Leitung von Reallehrer Th. Laitenberger im Georgenäumssaal einen Musikabend zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Glucks festlicher Marsch aus der Oper „Alessandro“ gab den Auftakt zu der feinen Stunde, welche überzeugend darbot wie stark und froh die Jugend in unserer Zeit lebt und in wie guten Händen die Musikpflege an unserer Oberschule ruht. Die erste Liedfolge war der männlichen Wehrfreunde und dem kämpferischen Einsatz geweiht. Alle Lieder wie die herrliche Weise aus dem 18. Jahrhundert „Alles schweige“ und Vertonungen aus neuerer Zeit wurden lebendig vorgetragen. Ein Kanon von Haydn sowie die Suite F-dur für Orchester von J. Ph. Krieger leiteten zur zweiten Liedfolge über. Sie stand ganz im Zeichen der fröhlichen Sommerzeit, der Jugendlust und der Naturfreunde und fand ihren besten Ausdruck in der schlichten, unergänzlichen Volkweise.

Anschließend erlebte unter stärkstem Beifall eine Tonschöpfung von Th. Laitenberger (Suite A-dur) ihre Uraufführung. Frau Janny Schiller (Violine), Dr. C. Weber (Cello) und der Komponist am Flügel bereiteten dem künstlerisch eigenwilligen, mit einem Satz von klarer hoher Schönheit ausklingenden Werk eine glänzende Wiedergabe. Die dritte und letzte Liedfolge galt dem Lob der Heimat und der Liebe zum Vaterland. Der frisch singende Chor und das sicher und sorgfältig musizierende Orchester brachten hier K. H. Kelings feine Weise „Land, mein weites deutsches Land“ und das mitreißende Schluslied „Unter der Fahne schreiten wir“ von G. Schwarz besonders schön zum Vortrag. Herzlicher Beifall der Gäste, unter denen sich der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes sowie Vertreter der Wehrmacht, der Partei und der Kreisstadt befanden, dankte der Jugend. In einer Ansprache hob der Schulleiter u. a. hervor, daß die Jungen und Mädchen mit dieser Veranstaltung unserer Wehrmacht einen Teil ihres Dankes abtaten wollten. Mit dem Gruß an unsere tapferen Soldaten und an den Führer schloß die schöne, ganz in den Geist unserer Zeit gestellte Stunde.

## Bürgermeistertagung in Calw

Nach einer längeren Pause versammelten sich die Bürgermeister der größeren Städte und Gemeinden des Sprengels 2 des Deutschen Gemeindetags am vergangenen Samstag wieder einmal zu einer wichtigen Tagung in der Kreisstadt Calw. Im Mittelpunkt der Tagung, deren Vorsitz der Sprengelleiter Bürgermeister Fr. H. Oberndorf führte, stand ein Vortrag des Leiters des Bezirkswirtschaftsamts Stuttgart, Oberregierungsrat Zimmer, über die auf dem Gebiet der gesamten Kriegswirtschaft getroffenen Maßnahmen. Anschließend daran besprach der Leiter des Deutschen Gemeindetags, Landesdienststelle Württemberg, Direktor Hartmann, die dringendsten laufenden Verwaltungsfragen mit den Gemeindevertretern.

## Landverschickte helfen bei der Ernte

Dem Wunsch der Jungen und Mädchen in den Lagern der Kinderlandverschickung folgend, werden die landverschickten Kinder in diesem Jahre dem deutschen Bauern wiederum bei der Einbringung der Ernte helfen. Bei den Kinderlandverschickungslagern kommt nur ein Gruppenentsatz in Frage, und zwar nur in den Orten, die vom Lager leicht zu erreichen sind. Da die Lager in den Aufnahmegerieten verstreut liegen, ist eine gute Verteilung von vornherein gewährleistet. Unter Führung ihrer Lehrer und HJ-Führern werden die Jungen und Mädchen nur zu solchen Arbeiten

## Kranke Zähne vermindern

unsere Leistungskraft. Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen.

## Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

berangezogen, die ihrem Alter und ihrer Leistungsfähigkeit entsprechen.

## Rüstungseinsatz der Studenten

Der Reichsstudentenführer hat die zur Zeit in der Heimat befindlichen Studenten, nachdem die Studentinnen dem Aufruf des Führers in seiner letzten Reichstagsrede an die deutsche Frau Folge geleistet haben, zum Einsatz in der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterstützt diesen Rüstungseinsatz lebhaft. Die Belange der Studenten werden, insbesondere was die Fortführung eines geordneten Studiums betrifft, weitgehend gewahrt. Mit der Durchführung der Erfassungssaktion sind die örtlichen Studentenführungen beauftragt. Der Einsatz erfolgt auf der Basis der Dienstverpflichtung, die vom Reichsarbeitsminister erlassen worden ist.

## Dauer der nächsten 3 Hochschulfestmessen

Nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers beginnen an den wissenschaftlichen Hochschulen Großdeutschlands die Vorlesungen, Übungen usw. im Winterhalbjahr 1941/42 am 3. November, im Som-

# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

45

„Weil es zwecklos war. Der Kauf war doch perfekt. Ich kannte die Insel gut. Uebrigens bin ich Ihnen darüber kaum irgendwelche Rechenschaft schuldig. Wenn der Herr Generaldirektor etwas darüber zu hören wünscht...“

„Nicht, Herr Korff. Aber vielleicht wird Ihnen die Sache später noch allerlei zum Nachdenken geben. Es ist alles so sehr... seltsam. Sie kannten die Insel?“

„Natürlich! Sonst hätte ich sie doch nie gekauft!“

„Vom Ansehen oder von der Karte?“

„Aufsinn! Ich bin wiederholt dort gewesen.“

„Komisch. Sie kannten die Insel und wußten nicht, daß sie seit fünf Jahren bemohnt ist. Sie haben sie wiederholt besichtigt und wußten nicht, daß ein Blockhaus darauf steht. Eigenartig.“

Dann war Thormeyer gekommen und hatte das seltsame Gespräch unterbrochen.

Dieses Mädchen wittert etwas!

Das weiß Korff nun ganz genau. Und interessiert kann sie an der ganzen Sache nur sein, weil ihr Verhältnis mit diesem entlassenen Ingenieur Ohlendorf dabei scheinbar einen Knack bekommen hat.

Ob diese Sache zu Ende ist? Er notiert sich das in Gedanken. Er wird sich darüber unterrichten müssen. Dieser Mann ist im Auge zu behalten. Um des Mädchens willen. Er weiß genau, daß dieses Fräulein Doktor ihm die Schuld an ihrem Pech zuschreiben und nichts unterlassen wird, es ihm heimzuzahlen. Bei ihrer Stellung kann das für ihn sehr unangenehm werden. Also muß man auch ihre schwachen Seiten finden, und die werden wohl da sein, wo dieser Ingenieur Ohlendorf sich herumtreibt. Also auch ein Auge auf den halten.

Nun heißt es aber vor allen Dingen: Den Fehler in der Konstruktion finden! Wenn er nur Zeit hätte! Zeit! Aber die Jagd der letzten Wochen machte ja jedes Nachdenken unmöglich. Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

„Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürnberg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.“

merhalbjahr 1942 am 9. April, im Winterhalbjahr 1942/43 am 2. November. Sie enden am 28. Februar bzw. 31. Juli 1942 bzw. 27. Februar 1943. Die Einschreibungen haben stattzufinden vom 20. Oktober bis 10. November 1941 bzw. vom 26. März bis 18. April 1942 bzw. vom 20. Oktober bis 10. November 1942. Von den Rektoren können die Gesuche um nachträgliche Einschreibung selbständig entschieden werden.

## Postdienst mit der UdSSR eingestellt

Der Brief- und Paketdienst mit UdSSR, einschließlich Litauen, Lettland und Estland ist eingestellt worden. Telegramme nach UdSSR werden nicht mehr angenommen. Weiterhin ist der Luftpostverkehr innerhalb Deutschlands und nach dem europäischen Ausland sowie über UdSSR eingestellt worden.

## Aus den Nachbargemeinden

**Arnbach.** Um die bei der Gemeente fehlenden Arbeitskräfte zu ersetzen, haben am letzten Sonntag die Wehrmannschafts- und Feuerwehrführer morgens 6 Uhr ihre Leute zum Einsatz zusammengezogen. Mit Sensen bewaffnet, ging es an die Arbeit. Da gerade diese Leute selbst in Betrieben und in der Landwirtschaft von morgens früh bis abends spät hart zu arbeiten haben, verdient ihr Einsatz besondere Anerkennung.

Was aber mit dem „Primus“ machen? Er dürfte gar nicht erst ins Rennen kommen! Er muß vorher defekt werden. Das erspart alle Ausreden, läßt alle Möglichkeiten offen und entlastet ihn von aller Verantwortung. Sehr gut!

Er pfeift leise vor sich hin und sieht sich suchend um.

„Friedrich!“

Der Mann, der Korffs Schatten zu sein scheint, bedarf des Rufs nicht. Er ist da, wo sein Herr ist, ein unscheinbarer Mann, mitten in den Dreifigern, sehr unauffällig, klein, schwächlich, mit einem Paar unruhig flackernder Augen.

„Friedrich...“ Er zieht ihn dicht an sich, als habe er fröhlich mit ihm zu plaudern. „Bist du mir zu Dank verpflichtet?“

„Das brauchen Sie nicht zu fragen, Herr Doktor. Das wissen Sie selbst.“

„Geh, mein Sohn, dann zeig mir's heute! Du weißt doch, wo der „Primus“ liegt?“

„Er ist noch im Schuppen. Die Rennen beginnen erst gegen drei Uhr.“

„Das ist gut. Du wirst dich von jetzt ab in seiner Nähe aufhalten. Um halb drei rufe ich die beiden Fahrer und die Monteur zu einer kurzen Besprechung in die Gaststätte. Das wird eine Viertelstunde dauern. In dieser Zeit öffnest du den Verschluß der Delwanne. Weist Bescheid, mein Sohn? Also schön! Das ist ganz einfach. Das einfach vier Liter Del heranslaufen. In einen leeren Kanister. Stehen in hellen Haufen im Schuppen herum. Bis zwei Liter funktioniert der Deldruckmesser gerade noch. Sechs weniger vier macht zwei. Verstanden?“

„Ja... aber Herr Doktor! Mit zwei Litern kommt der „Primus“ keine zweihundert Meter weit! Dann sitzen doch die Kolben fest!“

„Geh, sei lieb und kümmer dich nicht darum. Darüber zerbrech ich mir meinen Kopf. Tu deine Sache, sei pünktlich und verschwiegen und eil dich, daß du nach Haus kommst. Du brauchst das Ende der Rennen nicht abzuwarten. Es ist besser, daß dich niemand sieht.“

Friedrich zögert.

„Das... das ist... ein Schurkenstreich.“

wärtigen Prüfung überdies zum großen Teil sehr erheblich über das Ausbildungsziel hinaus.

Diejenigen Prüflinge, die aus irgendwelchen besonderen Gründen die Prüfung schon jetzt mitmachen, obwohl sie die vorgeschriebene Ausbildungszeit noch nicht hinter sich haben, bekommen ein Funkleistungszeugnis, das ihnen bestätigt, daß sie zum Beispiel 30 Morseteichen in der Minute geben und 40 hören können. Man spricht dann vom Tempo 30 bzw. 40. Die überwiegende Mehrzahl aber, die ordnungsgemäß ausgebildet wurde, erwirbt durch die Prüfung den Funksein. Hierzu ist für die Aufnahme von Gruppentext Tempo 50, für Klartext Tempo 60 als Mindestanforderung gestellt; im Geben“ wird jeweils Tempo 50 verlangt. Spitzenlerner erreichen schon nach der verhältnismäßig kurzen Ausbildung beim NSFK eine 50 bis 100 v. H. höher liegende Leistung. Weitere Prüfungsfächer sind die physikalischen Grundlagen der Elektrizitätslehre und der Funkbetriebsdienst.

Wie jede militärische, so fordert natürlich auch die vormalige Ausbildung zum Vordfunkler, die für die Luftwaffe eine unermeßliche Arbeitserleichterung darstellt, auch manchen Schweißtropfen. Zweimal in der Woche ist Dienst, und hierzu kommt noch die meistens am Wochenende oder durch Teilnahme an Segelflaglagern durchgeführte weitere fliegerische Ausbildung. Um so stolzer ist dann aber der Hitler-Junge, wenn er den Funksein besitzt, auf Grund dessen er bevorzugt in die fliegerische Laufbahn bei der Luftwaffe übernommen wird.



1-STRASSEN-SAMMLUNG am 28. und 29. Juni

ES SAMMELN DRK. DAF

„Bist du gleich still!“ fährt Korff ihn zischend an. „Du scheinst ganz vergessen zu haben, was unsere schöne Freundschaft so fest und dauerhaft macht. Also mach keine Geschichten und geh.“

Da duckt sich der blasse Mann und nicht müde.

Korff aber pfeift leise in die blaue Sommerluft.

„Na, Korff, wie steht's?“ fragt Thormeyer fröhlich. Er hat sich ordentlich fein gemacht und sieht sehr stattlich aus in seinem Klubanzug.

„Danke, Herr Generaldirektor! Es ist alles in bester Ordnung. Der Sieg ist unser, wenn nichts Ungewöhnliches dazwischenkommt. Ah, das Fräulein Doktor ist auch mit herausgekommen? Die frische Luft wird Ihnen sicher guttun! Darf ich mich nach dem Befinden erkundigen?“

Annemarie sieht an ihm vorbei ins Beere. Sie gibt keine Antwort. Korff verabschiedet sich hastig, indem er wichtige Vorbereitungen vor sich führt.

„Was haben Sie, Dhlisen? Warum sind Sie so eigenartig zu Korff? Er ist doch der kommende Mann!“

Thormeyer sieht neben Annemarie aus wie ein stolzer Vater mit seiner schönen Tochter.

„Ich mag ihn nicht. Er ist mir unheimlich... und unsauber.“

„O je!“ lacht Thormeyer spöttisch. „Das kenne ich ja noch gar nicht an Ihnen, daß Sie sich vor Gespenstern fürchten! Allerdings...“ er wird ernst. „... seit Ihrem Urlaub und Ihrer Erkrankung ist es vielleicht doch möglich. Bitte nehmen Sie mir's nicht übel! Sie waren vorher nicht gerade ein übermütiges Gänsgen, aber Sie waren gesund und frisch. Seit dieser Zeit aber sind Sie wie umgewandelt. Sogar in den acht Tagen, die Sie wieder im Dienst sind, Dhlisen, es tut mir leid, aber ich kann das nicht verschweigen. Ja, ja, Sie sind zerstreut, liebes Kind, und in manchen Dingen haben Sie Ihre ruhige Sicherheit verloren, die mir und allen anderen immer das Wertvollste an Ihrer Arbeitskraft war. Maschinen schreiben und Diktate aufnehmen... du lieber Gott! Fünfzig täglich springen dafür ein. Aber ich war auf Doktor Dhlisen stolz.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Wiederholt werden Reichs- und Volksdeutsche (nicht Umsiedler), die Vermögenswerte in dem jetzt sowjetrussischen Teil des ehemaligen Polen (Wolhynien, Galizien und Karpaten-Gebiet) besitzen, aufgefordert, sich bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstr. 42/44, schriftlich bis 25. Juli zu melden; später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

In der Samstag-Vormittagsziehung der 3. Klasse der 5. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummer 206 054. Die Lose werden in der ersten und dritten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten in Achtteilung ausgeben.

Die italienische Postverwaltung gibt bekannt, daß die Einfuhr von Geldwerten jeder Art nach Italien nur auf dem Postwege an die Anschrift der Bank von Italien oder an bevollmächtigte italienische Banken gestattet ist. Derartige Werte werden bei den Banken gutgeschrieben, ihre Verwendung unterliegt der Genehmigung des „Istituto Nazionale per i Cambion Estero“.

Dienstplan der HJ.

Hitler-Jugend Standort Calw, Mittwoch: Die gesamte Gefolgschaft 1/401 einschl. SD-Schar und Feuerwehrfahrer tritt um 20 Uhr an der Truppführerschule an.

Wie entsteht ein „Bayer“-Arzneimittel?

„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältig überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmäß an Verantwortung beachtet wird.

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

BAYER

# Schwäbisches Land

## Jugendliche beim Baden ertrunken

In den letzten Tagen mehrten sich die Nachrichten von tödlichen Badeunfällen. Gerade die Jugend ist es, die in ihrer Unbekümmertheit die nötige Vorsicht außer acht läßt. In den meisten Fällen sind die Todesursachen auf das Baden in erhittem Zustand, auf Uebererschätzung der Kräfte oder auf das Baden an gefährlichen Stellen zurückzuführen. Im einzelnen liegen heute folgende Meldungen vor:

**Welsheim.** Der 16jährige Lehrling Otto Gleich sank beim Baden im Ebnisee, etwa zehn Meter vom Ufer entfernt, vor den Augen seiner Kameraden unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Der Junge, der vermutlich einen Herzschlag erlitten hatte, konnte nicht mehr gerettet werden.

**Rotenburg.** Im städtischen Badbad erkrankte der 19jährige Josef Kersting. Er war einem Kameraden bis zur Mitte des Flusses nachgeschwommen und plötzlich untergegangen; seine Leiche konnte nach zweistündigem Suchen geborgen werden.

**Oberndorf.** Im Aistlager Bad fand man abends die Leiche eines Mannes vor. Da man annahm, daß ein Unfall vorliegen müsse, stellte man sofort Nachforschungen an, doch hatte die Suche keinen Erfolg. Nachdem das Wehr abgelassen worden war, fand man am anderen Tag die Leiche. Es handelte sich um einen 16jährigen Lehrling aus Aistlager. Der Junge war, wie die ärztliche Untersuchung ergab, beim Baden von einem Herzschlag ereilt worden.

**Dainnau, Kreis Friedrichshafen.** Beim Baden in der Aargen ist der 15jährige Josef Malang aus Eigenheim ertrunken.

## Das ist der Geist unserer Wehrmacht

ns. Ehlingen. Ein Unteroffizier zog in einer hiesigen Gaststätte aus der Reichs-Lotterie der NSDAP einen Gewinn von 500 Mark, den er mit seinem Kameraden teilte. Dieses Verhalten zeigt den vorbildlichen Geist unserer tapferen Wehrmacht.

## Im letzten Augenblick gerettet

**Wietigheim.** Als sich zwei junge Mädchen im Schwimmbaden des Freibades Oriental tummelten, sank die eine, die des Schwimmens anscheinend nicht ganz mächtig war, unter. In ihrer Angst klammerte sie sich an ihre Kameradin, die dadurch auch in die Gefahr des Ertrinkens geriet. Glücklicherweise weckte noch der Lehrscheinhaber Gustav Müll von der Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft im Bad. Auf die Hilferufe sprang er in voller Kleidung ins Wasser, und es gelang ihm, das Mädchen, das dem Ertrinken nahe war, wieder ans Land zu bringen.

## Tapferer Hitlerjunge geehrt

ns. Ehlingen. Der Hitlerjunge und Schlosserlehrling Ernst Fischer von hier hat vor einigen Monaten auf dem Bahnhof Gsch

unter Einsatz seines eigenen Lebens einem achtjährigen Knaben, der kurz vor der Einfahrt des Personenzuges auf das Gleis des einfahrenden Zuges gefallen war, das Leben gerettet. Der Führer hat dem Hiltlerjungen für diese mutige Rettungstat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

ns. Nottwil. (Erfolg der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt.) Bei den in Raumburg durchgeführten Sonnenwendkämpfspielen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Großdeutschlands konnte die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Nottwil den fünften Platz unter 19 Anstalten erringen. In Anbetracht der Größe der anderen Anstalten ist dies eine ausgezeichnete Leistung, zumal die Nottwiler Anstalt im Vorjahr noch den neunten Platz inne hatte.

**Tuttlingen.** (Kind vor dem Tode bewahrt.) Ein vierjähriges Kind, das sich auf den Rand des Sonnenbrunnens gestellt hatte, fiel plötzlich in den Trog. Es wäre sicher ertrunken, wenn nicht Max Schaner zufällig den Unfall bemerkt hätte. Er eilte herbei und zog das bereits bewusstlos gewordene Kind aus dem Trog.

## Neues aus aller Welt

**Polnischer Gewaltverbrecher hingerichtet.** Am Dienstag ist der am 5. Juli 1913 in Zambor geborene Wladislaw Zukaczynski, den das Sondergericht München als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Zukaczynski, ein in der Landwirtschaft beschäftigter polnischer Arbeiter, hat ein deutsches Mädchen vergewaltigt.

## 170 lebende Nachkommen

In Uffholz (Oberbayern) starb im Alter von 84 Jahren der Bauer Leonhard Gidemann. Er war Vater von 13 Kindern (sieben Jungen und sechs Mädchen), die sämtlich noch leben und eine Nachkommenschaft von 110 Kindern hatten. Von diesen starben in verschiedenem Alter 22, so daß noch 88 am Leben sind. Diese 88 Enkel haben wieder 69 Kinder, die alle noch leben. Leo Gidemann hinterließ also, einschließlich seiner eigenen 13 noch lebenden Kinder (die alle schon längst Großeltern sind), insgesamt 170 lebende Nachkommen.

## Zurechtweisung mit Todesfolge

Ein Junge aus Quedlinburg, der bei einem Nachbarn aus Ungehörigkeit die Türklode in Tätigkeit gesetzt hatte, wurde von dem Betroffenen derart zurechtgewiesen, daß der Junge mit einer Schädelverletzung weggeschickt werden mußte, an deren Folgen er dann starb. Der Täter wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

## Fischreicher „verdunkelt“ Dörfen

An der Mähe von Wesselsburen an der

schleswig-holsteinischen Westküste war ein großer Fischreier in die Drähte der Hochspannungslinie geraten, wodurch der Strom für einige Dörfer ausgeschaltet wurde. Erst als das gefolterte Tier fachverständig aus der Leitung entfernt worden war, hatten die Dörfer ihren Strom wieder.

## Der dankbare Hahn

In Groß-Engersen (Altmark) kam ein Bauer gerade dazu, wie ein frecher Fuchs am helllichten Tage von seinem Hof den schmucken Hahn raubte und ihn in seinem Maul davontrug, obwohl sich der Hahn mit Schnabel und Krallen gegen ihn zur Wehr setzte. Der Bauer rannte hinter dem dreisten Räuber her, und da der Fuchs durch den Klugecklagenden und um sich hodenden Hahn beim Laufen gehindert war, zog der Fuchs es vor, die Beute loszulassen und das Weite zu suchen. Der Hahn, der außer einigen kleinen Verletzungen mit dem Schrecken davon gekommen war, flog seinem Retter mit lautem Klirren auf die Schulter.

## Geistesranke wollte ihre Kinder verbrennen

In geistiger Umnachtung legte eine 40 Jahre alte Frau in Schweidnitz (Schlesien) während der Abwesenheit ihres Mannes Feuer in ihrer Wohnung an, nachdem sie sich mit ihren drei Kindern eingeschlossen hatte. Nach gewalttätiger Türöffnung gelang die Rettung von Mutter und Kindern.

## Zuchthaus für Lebensmitteldiebstahl

Ein Angestellter des Ernährungsamtes in Reife hatte mehrere Personen ohne Berechtigung Bezugscheine für größere Warenmenge ausgehändigt. Diese Männer verkauften dann die auf diese Weise erworbenen Lebensmittel ohne Marken und vertrieben größere Profite gegen erhöhte Preise. Ein anderer Mann hatte sich durch Fälschung zweier Bezugscheine eine große Menge Zucker unrechtmäßig verschafft. Das Sondergericht Oppeln verurteilte diese Volksgefährden zu langjährigen Zuchthausstrafen, während die Ankaufser der Lebensmittel mit Gefängnisstrafen bedacht wurden.

## Der Sport vom Sonntag

### Alle machten mit!

### Volks-NSDAP-Kampf ein voller Erfolg

Der erstmals im ganzen Reich für den Bereich Württemberg organisierte Aufmarsch des Sportbereichsführers Dr. Klett, der alle württembergischen NSDAP-Vereine mit Ausnahme der Schwimmer zur Teilnahme am Volks-Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft bestellte, hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Überall im Bereich traten Männer und Frauen der verschiedensten Sportarten zu diesem leichtathletischen Wettbewerb an und bezeugten durch ihren Einsatz und ihre Leistungen, daß die „Königin des Sports“ in Zukunft die ihr zukommende Stellung unter den deutschen Leibesübungen noch mehr befestigen wird.

In Stuttgart zählte man in der Adolf-Hitler-Kampfbahn am Samstagnachmittag 45 Mannschaften; am Sonntagsmorgen traten

auf dem Platz weitere 20 Mannschaften an, während die Frauen am Samstag an der gleichen Stätte gefolgt waren. Erfolgreich war, daß gerade von den Fußballern mit die besten Leistungen geboten wurden. So lief Frey von den Kickers die 100 Meter in 12,1 und sprang nicht weniger als 4,6 Meter weit. Siegfried Kronenbitter von den Sportfreunden brachte es über 100 Meter sogar auf 12,3 Sekunden und die beste Zeit über 1500 Meter mit 4:37 Minuten wurde auch von einem Fußballer gelaufen.

## Jungen und Mädel kämpfen

Im Gebiet Württemberg wurden am Wochenende die Bann- und Untergaumeisterschaftskämpfe der NSDAP und des BDM durchgeführt. Überall traten die Jungen und Mädel in den verschiedensten Wettbewerben an, die die Ausschreibungen für die bevorstehenden Gebiets- und Obergau-meisterschaften in Stuttgart bilden. Die Leistungen waren verblüffend sehr gut. Man erlebte bei der NSDAP Weitsprünge über 6 Meter und recht gute Durchschmittzeiten über die verschiedenen Laufstrecken, wobei die 100 Meter in 12, die 400 Meter in 55, die 800 Meter in 2:06 verblüffend gelaufen wurden. In Tuttlingen wohnten der Gebietsführer Schneidermann und die Obergauführerin Schöberger den Kämpfen bei und gaben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß besonders die neuen Tuttlinger Sportanlagen trotz des Krieges weiter ausgebaut wurden. Weitere Kämpfe werden am kommenden und übernächsten Wochenende folgen.

## Wirtschaft für alle

### 123 000 Landwirtschaftsbetriebe mehr

Das Statistische Reichsamt gibt jetzt das Ergebnis der bei der großen Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939 festgestellten Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland und der darin wirkenden Menschen bekannt. Danach gab es am Stichtag 2 371 000 hauptberufliche Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar, das sind rund 123 000 mehr als 1933. Die entsprechende Zahl der Berufs-zählung für die „Selbständigen“ in der Land- und Forstwirtschaft betrug 2 426 000. Der Unterschied von 55 000 dürfte etwa der Zahl der hauptberuflichen Inhaber von Betrieben unter 0,5 Hektar entsprechen, die in der erwähnten Zahl der landwirtschaftlichen Betriebszählung nicht enthalten sind. Die Gesamtzahl der ständig beschäftigten Arbeitskräfte einschließlich der hauptberuflichen Betriebsinhaber und ständig mithelfenden Familienangehörigen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 und mehr Hektar wurde mit 10,915 Millionen Personen ermittelt.

## Heute wird verdunkelt:

von 21.30 Uhr bis 5.22 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Baug.

Redaktion: Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schrift-

leiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht

GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Z. 21. Preisliste 5 gültig.

## Was geht hier vor?



Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.

Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemahltes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fetthände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.

Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gleicht damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguss. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden,

Treppen und Fluxen leistet sie immer noch gute Dienste.

Seife und Waschpulver können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Waschewaschen so viel Seife und Waschpulver verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschpulver herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschpulver kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäscheschmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschpulver die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

**Luftkurort Hirsau**  
Heute Mittwoch, 25. Juni, von 20 bis 22.30 Uhr  
**Konzert**  
in den Kuranlagen  
Die Kurverwaltung.

Offs. Frau mit 7jährigem Buben wünscht  
**Serienaufenthalt**  
mit Pension, für Luft, in waldreicher Höhenlage.  
Angebote mit Preisangabe unter D. P. 146 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Calw, 24. Juni 1941  
**Todesanzeige — Dankagung**  
Am 21. 6. 41. verschied unerwartet rasch unser guter, treuer, besorgter Vater  
**Paul Graf**  
Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Halte vom 26. 6. bis 3. 7.  
**keine Sprechstunde**  
**Zahnarzt Dr. Rieg**

**Besseren Appetit**  
und bessere Verdauung, sehr rasch durch das den Darm anregende, Blut und Säfte auffrischende Milchsäure-Serum

**Yoghurella**  
mit erprobt guter Wirkung  
Prospekt und Probe gratis!  
Lebensmittel- und Reformhaus  
**Pfeiffer**  
Calw, Badstraße

**Dauerwellen**  
von Linie und Eleganz von  
**Odermatt**  
**Dr. Weiß**  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
Stuttgart, Gartenstraße 50.  
**zurück**

**Schlachtpferde**  
kauft zu Höchstpreisen Veredlungsgroßschlächtere Eugen Söhr.  
Reichheim 3, Tel. 662 u. 661/1/1/1.

**An die Zukunft denken!**  
Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.